

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

für sich allein schon der Sprache wegen einflussreicher als die deutsche. Und die „öffentliche Meinung“ Frankreichs genoss ja eines besonderen Credits. Frankreichs Kultur ist älter als die deutsche, sie war einst „Weltkultur“, sie verlangt also kein Umlernen und Einfühlen, ihre Art ist geläufig für jedermann. Der englisch-französische Nachrichten-Apparat also gab längst die Ereignisse nur in der Beleuchtung der Entente. Das wußte man seit Jahren in Deutschland; man besprach es in unserer Presse, aber man konnt' es nicht ändern. Unfre Vorzüge stellte man der Welt ringsum als Gefahren dar. Unfre Fehler als Niederträchtigkeiten. Und so bildete man sich auch eine Kernschar der Gutgläubigen heran, ehelich und heiß vor uns Besorgte.

Aber als der Krieg ausbrach, fragte sich's dennoch, ob das so Erreichte halten würde. Wer aus der Geschichte zu folgern verstand, wer die politischen Ereignisse des letzten Jahrzehntes kannte, wer das Volk und die Verhältnisse in Deutschland, so wie sie waren, sah, konnte der nicht doch den Mißbrauch von französischen, belgischen und russischen Wünschen für britische Interessen fest durchschauern? Zwar dieser Eingeweihten waren unter den politisch noch Ungebundenen kaum so viele, daß sie die Gebundenen hätten gefährden können. Aber man brauchte ja auch mehr als nur Antipathie. Man brauchte ja auch eine so weit wie nur möglich verbreitete Boykottstimmung gegen den deutschen Markt, man brauchte Geneigtheit, die Schädigungen der neutralen Interessen durch England zu ertragen, man brauchte Glaubwilligkeit für den Cant, man brauchte Bundesgenossen. Und die Behauptungen reimten sich für den gesunden Menschenverstand mit den Tatsachen doch gar zu schwer! Wie denn: Deutschland wollte, wohl vorbereitend, den Krieg gegen dieses Rußland, — dessen „Dampfwalze“ sofort verheerend über seine Grenzen brach? Es wollte ihn gegen Frankreich — obgleich es ihn doch erst erklärte, als die Frage nach Neutralität von eben diesem Frankreich scharf abgelehnt worden war? Es wollte ihn gegen England — dessen Flotte doch dreimal größer als seine eigene war? Es „überfiel“ — diese riesenhafte Übermacht? Und nun galt es um der Freiheit willen zu kämpfen — zusammen mit dem moskowitzischen Jarentum? Der Kultur wegen — mit armen Wilden aus Asien und Afrika? Des Europäertums wegen — zusammen mit Japan? Gegen das Erobern — mit Ländern, die ihre Weltreiche nur durch Unterjochen und immer wieder Unterjochen anderer Völker gebildet hatten und aufrecht hielten? Befangen hatte man schon gemacht, aber um alles das glauben zu machen, mußte man blenden und in der Blindheit nach aller Möglichkeit noch unwissend halten dessen, was geschah. Blindheit macht Haß. Den Haß also brauchte man politisch. Haß galt es überall einzugiften. Haß gegen ein Volk von Sklaven und Tyrannen, von Barbaren und Hunnen, von Dieben, Verwüstern, Verbrennern, Schändern, Mördern, von Vergewaltigern aller Rechte, von Vernichtern aller Freiheit, Haß gegen ein Volk, das nach Weltherrschaft strebt, um unter seinem brutalen Stiefel alles Gute und Feine zertreten zu können, Haß gegen den Vernichter aller Menschlichkeit, Haß gegen den Feind des menschlichen Geschlechts — ich brauche nur tausendmal gebrauchte Wörter für: gegen die Deutschen. Haß brauchte man und als zweites: Dunkelhalten der wirklichen Verhältnisse und des tatsächlichen Geschehens.

Die Weltherrschaft über die Geister ward also mit weit gesteigerter Energie